

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

4.2.1879 (No. 337)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-905225](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-905225)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Dienstags und Freitags zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpnzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brate (Breitestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beraut: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Rosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen bei; C. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; S. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o 337.

Brake, Dienstag, 4. Februar 1879.

4. Jahrgang.

Rundschau.

* Das Kriegsgericht, welches in Sachen des „Großen Kurfürsten“ im großen Saale des Marine-Ministeriums die verfloffene Woche hindurch tagte, hat am Sonnabend Mittag seine Sitzungen geschlossen und seinen Urtheilspruch gefällt. Die Entscheidung wird jedoch geheim gehalten, bis eine Allerhöchste Bestätigung des Urtheils erfolgt ist.

* Die Gerüchte, daß die Tariffommission sich mit einem Einfuhrzoll auf Getreide von 30 Pf. pro Centner begnügen wolle, scheinen sich nicht zu bestätigen. Der Vorschlag hat ferner, wie man erzählt, auch nicht die Zustimmung des Reichskanzlers gefunden.

* Die „Ball Mall Gazette“ will wissen, Fürst Bismarck beabsichtige, auch einen Zoll auf englische Kohlen in Vorschlag zu bringen, der nicht weniger als 10 Prozent des Werthes betragen solle. Die Nachricht des englischen Blattes bedarf allerdings noch der Bestätigung.

* Moris Mall Mac Mahon hat am 30. Januar einem von ihm präsidirten Ministerrath in Versailles ein Schriftstück übergeben, welches seine ganz kurz motivirte Demission enthält. Der bald nachher zusammentretende Congreß hat den bisherigen Präsidenten der Deputirtenkammer, Jules Grévy, mit großer Majorität zum Präsidenten der französischen Republik gewählt. Grévy ist am 15. August 1813 als der Sohn einfacher Bauern in Mont-Jons-Baudry geboren und hat sein games Leben und Streben der Verwirklichung der republikanischen Idee gewidmet.

* Ein am 1. Februar in London eingetroffenes Telegramm aus Madaira meldet, daß zufolge den bis zum 15. Januar d. J. reichenden Nachrichten der Krieg zwischen den Zuluaffern und den britischen Truppen begonnen hat.

Die Pest.

Ein Petersburger Telegramm des Wolffschen Bureau's bestätigt nunmehr amtlich die Meldung eines Londoner Correspondenten des „B. T.“, laut welcher die russische Regierung definitiv beschlossen habe, diejenigen Dörfer, welche die Seuchenherde der Pest bilden, vollständig niederzubrennen. Das besagte offizielle Telegramm lautet:

„Durch die von dem Ministerkomitee beschlossenen Maßregeln gegen die Weiterverbreitung der Pest wird ersteres der Minister des Innern ermächtigt, das Dorf Wetsjanka niederzubrennen zu lassen, wobei die Einwohner desselben anderwärts, jedoch in dem Bereiche der Quarantäne untergebracht werden sollen und eine Entschädigung für ihr bewegliches und unbewegliches Eigenthum erhalten. Zweitens wird der Minister des Innern ermächtigt, diese Maßregel auch auf andere Dörfer und einzelne Gebäude, wenn solches nöthig, zu erstrecken. Drittens soll der Civil-Administration behufs Ausführung des Quarantänebedienstes die erforderliche Truppenzahl sofort zur Verfügung gestellt werden. Endlich sollen alle zur Ausführung der Maßregeln gegen die Epidemie erforderlichen Ausgaben auf Rechnung der Reichskrentei genommen werden. — Das Ministerkomitee beschloß ferner, die Genehmigung des Kaisers zu erbitten zur Entsendung eines besonderen Bevollmächtigten, um in dem Gouvernement Astrachan und in den angrenzenden Gouvernements außerordentliche Maßregeln zu treffen und eine einheitliche Handhabung derselben zu sichern, wobei dem Bevollmächtigten eine ärztliche Kommission behufs Untersuchung der Epidemie und Desinfection der angestochten Localitäten beizugeben wäre. Der Kaiser hat sämtliche Beschlüsse des Minister-Komitees genehmigt.“

Ferner berichtet das Wolffsche Bureau aus Petersburg: Nächst den, den Vertretern im Auslande zur Mittheilung an die respektiven Regierungen zugesertigten Aufklärungen über die diesseitigen Vor-

sichtsmaßregeln zur Verhütung der Verschleppung der Pest, sind auch nach Berlin, Wien und London Ersuchen gerichtet, durch jenseitige Entsendung von Ärzten den Stand der Epidemie konstatiren zu lassen. General Graf Boris-Melkoff, welcher, wie bereits gemeldet, mit ausgedehntesten Vollmachten nach Astrachan abgehen soll, wird als General-Gouverneur eines provisorisch zu errichtenden Generalgouvernements fungiren.

Aus dem Großherzogthum.

* * Oldenburg, 2. Februar. Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbgroßherzogin ist heute früh um 8 Uhr 10 Minuten von einer Prinzessin glücklich entbunden. Die hohe Wöchnerin und die neugeborene Prinzessin befinden sich wohl. — Das freudige Ereigniß wird von dem ganzen Lande mit herzlichster und froher Theilnahme begrüßt. Die Stadt Oldenburg beginnt soeben nach Bekanntwerden obiger Nachricht ein festliches Gewand anzulegen. (Erxrl. d. Oldb. Ztg.)

* * Oldenburg, 28. Jan. Ein mit dem Morgenzuge angekommener Fremder wollte Geschäfte halber nach Osterburg gehen und hatte sich dazu einen Nichtweg über die Haute bei Meyer's Eisengießerei am Stau gewählt. Das Eis wird aber schon zu morch gewesen sein, denn der betr. Herr ist unter dasselbe gekommen und auf diese Weise verunglückt. Trotz seines Hülfes hat ihm die Hüfte doch nicht werden können. Die Persönlichkeit ist noch nicht festgestellt worden. Nach dem „Corresp.“ heißt der Verunglückte Treptom, seines Zeichens ein Kürschner, der von Barel gekommen war. Das betr. Blatt bemerkt noch, daß der Unglückliche fürchterlich

Heimathlos.

Roman von A. Werner.

(Fortsetzung.)

Ihr Haupt war nicht zur Erde gebeugt. Der Glaube an die Gerechtigkeit des Himmels war der starke Hoffnungsanker, auf den sie sich stützte. Und wie an Gott, glaubte sie an den Geliebten. Sie wußte, Henri würde ihr den Schwur der Liebe und Treue nicht brechen. Im Innern flüsterte ihr eine Stimme fortwährend tröstend zu: Es werde eine Wandlung der Dinge über kurz oder lang eintreten, Henri würde in einiger Zeit wieder seine Freiheit erlangen, nach ihr forschen, ihren Aufenthalt entdecken und dann keine Mittel unversucht lassen, sich wieder mit ihr zu vereinigen, sei es jenseits des Meeres, oder im Vaterlande.

Von Schwester Brigitte wurde das junge Mädchen herzlich bemitleidet. Diese hatte derselben ihre ganze Lebensgeschichte, die glücklichsten Tage ihrer Jugend, die zärtliche Liebe zu ihrer erblindeten Schwester, deren Verlust mit den größten Schmerz ihres jungen Daseins bildete, vor kurzem anvertraut und die fromme, weiserfahrene Dame, welche in den Seelen der Menschen zu lesen verstand, hatte nicht an der Wahrheit ihrer Erzählung gezweifelt. Leider vermochte sie der Unglücklichen keine Hüfe gegen den strengen Befehl des Polizeiministers zu gewähren.

Aber sie that, was sie konnte, um sie in der Hoffnung zu bestärken, daß ihr mit der Reise nach Cahenne noch nicht alle Aussicht auf eine künftige Lebensfreude genommen sei.

Das Gespräch, welches Agnes mit der Oberin führte, wurde von Claire Randot, die sich Weiden genähert hatte, unterbrochen.

„Verzeihen Sie, fromme Schwester“, versetzte sie, „wenn ich Sie um die Erlaubniß bitte, ein paar Worte mit Ihrer jungen Begleiterin wechseln zu dürfen.“

Die Oberin, welche Claire, wie schon gesagt, sehr gewogen war, hatte nichts gegen diesen Wunsch und begab sich zu den übrigen Hüferinnen.

Agnes blickte Claire erstaunt an. Was konnte diese, welche sie nicht zu kennen wußte, ihr zu sagen haben?

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte sie sanft.

„Zuerst, daß Sie mir Ihre Hand reichen“, sagte Claire.

„Sehr gern, da Sie eine meiner Unglücksgefährten sind“, entgegnete Agnes und legte ihre Hand in die der Bittenden.

Claire führte die weichen, feinen Finger an ihre Lippen und küßte sie.

„Was soll das?“ fragte Agnes verwundert, indem sie ihre Hand zurückzog.

Aber Claire ergriff diese aufs Neue.

„O, lassen Sie mir diese Hand noch einige Augenblicke“, flehte sie, „diese Hand, die einst so unaussprechlich gültig gegen mich war und mir die

Mittel bot einem graufigen Schicksal entrinnen zu können.“

Agnes hatte, seit sie nach Paris gekommen, so viel Trauriges und Aufregendes erlebt, daß ihr die Erinnerung an Claire Randot aus dem Gedächtnisse verschwunden war.

„Ich weiß nicht, wie ich diese Worte deuten soll“, versetzte sie.

„O, mein Gott! Erkennen Sie mich denn nicht?“ rief Claire mit schmerzlichem Tone.

Agnes schüttelte stumm den Kopf.

„So denken Sie doch nur zurück. Es war im November des vorigen Jahres, vor dem Posthause bei Pont-neuf. Eine junge Verbrecherin wollte sich von der Polizei verfolgt, in ihrer Verzweiflung in die Seine stürzen, um der Schmach des Kerkers zu entkommen. Sie hatte den Glauben an Gott und die Menschen verloren. Da wurde sie an dem Verbrechen des Selbstmordes durch ein junges Mädchen verhindert, deren Stimme wie der Ruf eines Engels an ihr geängstigtes Herz schlug. Sie, Sie waren dieses Mädchen.“

Jetzt wußte Agnes, wer diese Hüferin war und betrachtete sie mildeidvoll.

„Ja, Sie täuschen sich nicht“, erwiderte sie. „Vergeben Sie, daß ich mich Ihrer nicht foglich erinnerte. Aber wenn Sie wüßten, was ich seit jener Zeit erduldet —“

„Erduldet, — Sie, — o, mein Himmel, — erst jetzt fällt es mir ein. — Wie, wie kamen Sie hierher an diesen Schreckensort? Sie, das reine,

mit dem Tode gerungen haben müsse, was die zerschlagenen Hände beweisen. (V. Bl.)

Varel. Das zur Concursumasse des Schlachters A. G. Vießen zu Ellwürden gehörige Immobil (Grundfläche 13 Ar 54 Qrt. Meter) wurde am 1. Verkaufsaussatz am 25. d. M. an Johann Anton Struß zu Saderausend für 3000 Mk. verkauft; das Taxat war 2250 Mk. — Am selbigen Tage sollte gleichfalls im Obergerichtsgebäude hieselbst das zur Concursumasse des Kaufmanns H. T. Witts gehörige, zu Vrate belegene Immobil (geschätzt zu 20,000 Mk.) zum Verkaufe ausgedoten werden, was aber wegen Mangels an Kauflustigen nicht wohl geschehen konnte und wird ein nochmaliger Aufsatz stattfinden. (V. Bl.)

Ellensferdam. Ein hiesiger Landmann hatte dieser Tage zwei Schweine gekauft und schickte einen Arbeiter mit Gespann hin, um dieselben abzuholen. Wohlbehalten langte der Abgesandte wieder an, doch als die Passagiere in ihre zukünftige Heimath eingeführt werden sollten, machte man die überraschende Entdeckung, daß der Wagen leer war. Ohne daß der Koffelsteller es bemerkt, waren die Schweine vom Wagen gestiegen und nach Blauhand promenirte, wo man sie nach mühseligem Suchen wieder fand. (V. Bl.)

Aus dem Federlande. Ein Unicum. Als ein solches kam es jedenfalls betrachtet werden, daß ein Gymnasiallehrer des christlichen Mariengymnasiums zu Iwer seit mehreren Jahren die Taufe seines Kindes unterlassen hat. Wir ehren die Ueberzeugung eines Baptisten, aber halten es, gelinde gesagt, für eine Hintenansehung des Decorums, wenn ein, soviel uns bekannt ist, christlicher Lehrer an einer christlichen Schule solcher Verachtung der kirchlichen und christlichen Sitte sich nicht schämt. Was aber soll man gar davon halten, wenn ein solcher den Religionsunterricht in seiner Klasse gibt? Wir können uns nicht denken, daß nicht von Seiten des Directors und des jew. Kirchenrathes Vorstellungen dieserhalb erhoben sind. Wenn sie bisher fruchtlos blieben, so hat der Betreffende nicht länger ein Recht, geschont zu werden. Wer in dieser Weise das öffentliche Urtheil herausfordert, muß es sich gefallen lassen, öffentlich gerügt zu werden, und können wir den Wunsch nicht unterdrücken, es möge das evangelische Oberschulcollegium auf dem Wege der Belehrung und Ermahnung das Aergerniß zu beseitigen verstehen, umsonst, als der betreffende Lehrer jaust wegen seiner Amestreue und Tüchtigkeit allgemeine Achtung genießt und auch verdient. (V. Bl.)

Aus der Herrlichkeit Götzens. Während in unserer Umgegend die Menschen sich an der schönen Winterpeise „Püfel und braunen Kohl“ erfreuen können, müssen wir in unserer Herrlichkeit diesem Genuß gänzlich entsagen, da die Hasen uns der Mühe überheben, den Kohl zu schneiden; fast nirgends ist ein Kopf Kohl mehr zu sehen, selbst die „Stummel“ sind noch bis auf die Erde abgenagt. Wir müssen leider noch gute Miene zum bösen Spiele machen, da es von gräßlichen Gnaden strengstens unterjagt ist, einen der bösen vierfüßigen Diebe ums Leben zu bringen. Der Tod eines Hasen wird an seinem Mörder mit wenigstens 200 Mark gerächt. Alle Mittel, die Hasen zu verschenden, scheinen erfolglos zu sein. Neulich soll ein Mann wenigstens

bis Mitternacht in der strengen winterlichen Kälte ein Feuer in seinem Kofel unterhalten haben; ein anderer hatte einige Strohsträucher in seinen gestellt und ein dritter machte in kurzen Zwischenräumen einen grausen Scandal mit zwei alten Topfdeckeln bei seinem Kofel, — es hilft alles nichts, bei Dingen springen Weiser Lampe und seine Sippchaft wieder herbei. Es würde von großem Segen für unsere Herrlichkeit sein, wenn der Graf einmal auch im Winter die Gnade uns erwies und befreite uns von dieser schändlichen Landplage, damit wir zu dieser Jahreszeit wie andere Menschen auch Kohl und Püfel essen könnten.

Abbehausen. Der Freude über das Verbleiben des Amtes hat man hier vor einigen Tagen dadurch Ausdruck gegeben, daß in Nehme's Hotel hies. eine gewaltige Bowle getrunken wurde; vielleicht waren es indes auch mehrere Bowlen, die den ansehnlichen Preis von 197,50 Mk. verschlangen. (V. Bl.)

Delmenhorst. Nächsten Sommer werden die Regimenter Nr. 91 und 78 in der Nähe von Delmenhorst Brigadegenerationen haben. Die Truppen werden auf 10 Tage einquartirt in den Gemeinden Gaubekersee, Delmenhorst, Schönemoor und Hude.

Odenbrof. Nachdem kürzlich die Odenbroker von den Stedinger zum Kugelwerfen herausgefordert wurden, fand am 29. Januar der Wettkampf Drei gegen Drei statt. Die Stedinger hatten sich sehr zahlreich Morgens 9^{1/2} Uhr mit dem Zuge bei Station Hammelwarden eingefunden. Um 11 Uhr begann bei der Station das Werfen und wurde die Strecke bis zum Felshause als Bahn bestimmt. Der Kampf schwante lange, bis etwa auf halbem Wege die Stedinger einen Wurf abgaben und schließlich beim Felshause mit Verlust von 3 bis 4 Würfen den Odenbrokern den Sieg überließen. Letztere sind zu einer Revanche im Stedingerlande gern bereit. (V. Bl.)

Hammelwarden. 30. Januar. Heute Nachmittag fand in Grafensteins Gasthause hieselbst eine Gemeindevorstellung statt. Vor Beginn der Sitzung begaben sich die Mitglieder des Gemeinderathes zum Wemeyer'schen Sog, nach dessen Befestigung die Herren zum Sitzungssaal zurückkehrten und die Sitzung ihren Anfang nahm. An Stelle des wegen Krankheit nicht erschienenen Protokollführers Meiners übernahm der Gemeindevorsteher Rangen dessen Geschäftsobliegenheiten. Es wurde sodann 1. über die Abnahme des Sogs verhandelt, und gab der Gemeindevorsteher nach längerer Besprechung die Erklärung ab, daß das Sog zur Abnahme geeignet sei und Wemeyer die in früherer Vereinbarung ihm zugesagte Summe von 275 Thlr. nebst 4 % Zinsen vom Tage der Fertigstellung an ausbezahlt werden solle. 2) wurde ein Schreiben des Staatsministeriums verlesen, in welchem angefragt wird, ob ein Ueberhandnehmen der Feldmäuse zu befürchten und Maßregeln dagegen zu ergreifen seien. Der Gemeindevorsteher erklärte derartige Maßregeln für unnöthig, da von einem Ueberhandnehmen der Feldmäuse nichts zu spüren sei und den etwa noch vorhandenen der strengen Winter wohl den Garaus machen werde. — Der 3. und letzte Fall der heutigen Verhandlung betraf eine von drei ihrer Erwärmer beantragten Gemeindevorgerinnen eingereichte Petition um Befreiung

von den Gemeindeabgaben. Das Gesuch wurde für alle Drei genehmigt.

Brake. Die Oldenburgische Landwirtschaftsgesellschaft, Abtheilung Brake-Deelgämme, hat am Donnerstag zu Kleineneil in sehr zahlreich besuchter Versammlung fast einstimmig beschlossen, dem Verein zur Förderung der Handelsfreiheit als corparatives Mitglied beizutreten. Zugleich hat sie auf Anregung des Proprietärs H. Sphaen senr. zu Brake für die nächste Sitzung des Centralvorstandes der Oldenb. Landwirtschaftsgesellschaft am 19. Februar d. J. den Antrag gestellt, sämmtliche Abtheilungen der Gesellschaft zu einem Beschlusse in gleichen Sinne zu veranlassen. Zur Vertretung die es Antrags in der Centralversammlung sind zwei Referenten gewählt worden. (D. J.)

Am Sonnabend Mittag erschien bei Herrn Schlachtermeyer Althorn hieselbst ein ostfriesischer Matrose, der seit einiger Zeit beim Herrn Schlaf- und Feuerbaas Schmidt logirte, und sagte, er sei von letzterem beauftragt, ihn — Hrn. Althorn — um ein Darlehen von 40 M. zu bitten. Hr. Althorn hatte nichts Eiligeres zu thun, als dem Matrosen die verlangte Summe einzuhandigen, um seinem Nachbar Hrn. Schmidt aus der momentanen Geldverlegenheit zu helfen. Die Hausfrau aber traute dem Dinge nicht und machte ihrem Gatten Vorstellungen, daß es nicht rathlich gewesen sei, dem fremden Matrosen das Geld so ohne Weiteres einzuhandigen, so daß Herr Althorn, hierdurch beängstigt, durch seinen Gesellen bei Herrn Schmidt nachfragen ließ, ob es mit der Sache seine Richtigkeit habe; doch wie er sich richtete, als Herr Schmidt ihm mittheilte, er habe den Matrosen nicht mit einer solchen Mission beauftragt, dieser werde das Geld wohl als Zehrpennig mit auf die Reize in die Heimath genommen haben, die er mit dem Mittagszuge angutreten beabsichtige. Herr Althorn sandte nun seinen Gesellen in Begleitung eines Gendarmen nach dem Bahnhof, und waren die Beiden denn auch so glücklich, den frechen Gauner, der bereits ein Billet gelöst hatte und eben einsteigen wollte, zu ertappen; er wurde nun nach No. Sicher gebracht und dort inhaftirt, und fand man die ganze Summe von 40 M. noch bei ihm vor.

Ein Bürger, welcher vor 10 Tagen seine an der Breitenstraße belegene leer stehende Miethwohnung befristete, vermehrte seitdem seinen treuen Besucher, einen schwarzen Fuchshund, den er trotz aller Nachforschungen nicht wiedererlangen konnte. Heute Morgen nun wurde der Eigentümer des erwähnten Hauses auf ein aus den leer stehenden Räumen kommenden anhaltendes Geheul aufmerksam gemacht, und als er nun nachsah und die Thür einer fast völlig leer stehenden Kammer öffnete, fiel sein staunender Blick auf den vermissten, jämmerlich ausgehungerte Fuchshund, welcher bei dem neulichen Verzuge seines Herrn unbemerkt in diesen Raum gekommen und dort eingekerkert war. Lebensmittel waren in demselben nicht vorhanden, die einzige Nahrung, welche das arme Thier während seiner zehntägigen Gefangenschaft genossen haben mag, kann vielleicht dann und wann eine Maus gewesen sein, die es sich selbst erst hat fangen müssen. Natürlich ließ ihm sein Befreier sofort die sorgsamste Pflege zu Theil werden.

Herr Ingenieur Petersen, unter dessen Leitung auch das Dock erbaut wurde, hat einen Situa-

unschuldigen Mädchen? Sagen Sie mir Alles, ich beschwöre Sie!

Das so heiß ersehnte Vertrauen wurde ihr gewährt. Dasselbe was Agnes der Oberin erzählt, erzählte jetzt auch Claire Randot aus dem Munde ihrer Leidensschwester. Diese hatte ja auch keinen Grund, es ihr zu verschweigen.

Die Augen der Arbeiterin sprühten Blüthe des Jornes und ihre Hände ballten sich krampfhaft. „Glück über den Schändlichen!“ rief sie, „der seine Macht so abscheulich mißbraucht, um eine unschuldige Liebe zu zerstören!“

Sie umschlang Agnes mit beiden Armen und drückte sie stürmisch an ihre Brust, und diese erwiderte gerührt die Umarmungen der Reuigen.

Während die Leidensschwester noch mit einander sprachen, war Doctor Garbeau, der Oberarzt des Hospitals in der Hof getreten und hatte sich Schwester Brigitte genähert.

„Ah, Sie, Herr Doctor,“ sagte diese. „Sie kommen vom Polizeiminister. Hoffentlich bringen Sie mir das Ermündete.“

Der Arzt nickte. „Ihre Supplik hat gewirkt. Hier der Befehl, welcher der Büßerin, Claire Randot, die Freiheit bringt. Doch lesen Sie selbst, fromme Schwester.“

Er überreichte ihre eine Schrift mit dem Siegel des Polizeiministers versehen. Die Oberin las und sagte dann mit heiterer Miene:

„Ich will Claire Randot sogleich die gewährte Gnade mittheilen.“

Die Oberin rief Claire sogleich zu sich und der Arzt trat zu Agnes. Hatte er, während er sie im Krankenhaus behandelt, schon Mitleid mit ihr gefühlt, so verstärkte sich dieses Gefühl noch bei ihm, als er sie jetzt in der Kleidung der Büßerinnen vor sich sah.

„Armes Kind,“ sagte er zu ihr, „Sie zählen, wie ich weiß, auch zu den Unglücklichen, die dem schrecklichen Geschick der Deportation verfallen sind. Ob der vom Polizeiminister über Sie gefällte Spruch nicht zu hart ist, darüber steht mir kein Urtheil zu. Ich bedauere aber von Herzen, daß von der Oberin für Sie keine Begnadigung zu erlangen war. So wenig wie Schwester Brigitte, kann auch ich etwas für Sie thun. Doch haben Sie noch irgend einen Wunsch, den ich Ihnen zu gewähren vermag, so sprechen Sie ihn nur ohne Furcht aus.“

Das Herz des armen Mädchens überloß vor Rührung und Dankbarkeit gegen den menschenfreundlichen Arzt.

Ja, sie hatte noch einen Wunsch, den höchsten neben dem, den Geliebten einst wiederzusehen. Mit von Thränen gefüllten Augen beugte sie vor Doctor Garbeau ihre Knice und salbete bittend die Hände. „Meine blinde Schwester,“ war Alles, was sie sagen konnte.

Nachdem Agnes sich etwas erholt hatte, sagte sie: „Ich besitze eine Schwester, die noch unglücklicher ist, als ich. Eine Krankheit in der Kindheit hat ihr die Sehkraft gerammt. Ich weiß nicht, ob sie lebt, oder schon dem Tode verfiel, denn wir wurden

als wir, aus der Normandie kommend, in Paris anlangten, getrennt. So lange ich noch meine Freiheit besaß, habe ich unermüdet nach ihrem Aufenthaltsort geforscht, doch stets ohne Erfolg. Der Himmel allein weiß, in welche Hände sie gefallen. O, Herr Doctor! Sollte es der Zufall wollen, daß Sie mit der Unglücklichen zusammentrafen, so erbarmen Sie sich ihrer. Suchen Sie meine Schwester zu heilen und — das ist meine letzte Bitte, lassen Sie mir, wenn es Ihnen möglich, Nachricht über sie zukommen. Sie wissen meinen Namen, Agnes Manguin; der meiner Schwester ist Clotilde.“ (Fortsetzung folgt.)

Angekomm. u. abgeheng. Schiffe.

Angekommen:

- Jan. 2. Marie Veder, Kirchhoff, v. d. Persischen Golf in Kurracke.
7. Dora, Janßen, v. Babelon de Pica und Balparaiso in Havana.
28. Delphin, Müller, v. Porto Plata auf d. Parlaud Rhode (n. Hamburg.)
29. Felix, Behrens, v. Niterie in Greenock.
31. Frank Wilson, Pieten, v. d. Südsee in Hamburg.

Abgegangen.

- Dec. 5. Dsch. Triton, v. Balparaiso n. Aquique.
Jan. 9. Nicoline, Berg, v. Galveston clar. n. Genoa.
14. B. H. Strecken, Paschagen, v. Galveston nach Havre.
16. Jupiter, Ulrich, v. Savannah clar. n. Bremen.

tionsplan des Braker Hafens und der umliegenden Bahnanlagen angefertigt. Der Plan ist mit großer Sorgfalt gearbeitet und zeigt Genauigkeit bis ins Einzelne.

Vermischtes.

— Folgender Brief ist in Lloyd's Bureau von Herrn E. Adams vom Schiffe „Kastou“, jetzt im Hafen von Cork, datirt 18. Jan. 1879, eingelaufen. Sollte dessen Inhalt wahrheitsgemäß sein, so würde der geschilderte Vorgang auf das Bestehen von Seeräuberei in europäischen Gewässern schließen lassen: „Am Freitag (17. Januar) traf ich hier ein, und am Donnerstag Morgen, als ich ungefähr 50 Meilen westlich vom Fastnet (Südküste von Irland) war, sah ich um 3 Uhr Morgens vom Deck her ein ungefähr 3 Meilen entferntes Schiff in Flammen. Ich lief es an, um Hilfe anzubieten, und bemerkte beim Herankommen längs desselben einen Dampfer in ungefähr 30 Yards Entfernung auf der Windseite von beiden Schiffen und konnte Niemand auf dem Brak bemerken. Ich fragte an, ob ich von Nutzen sein könnte, und ward grob von dem Dampfer aus bedrückt, bei meinem Course zu bleiben, was ich auch that, andersfalls drohten sie, würde mein Schiff gleichfalls in Flammen gesetzt werden. Ich lief unter leichtem Segeln weiter und bemerkte eine Stunde nach Tagesanbruch denselben Dampfer hinter mir herankommen. Sie riefen mich an und fragten, wohin ich ginge. Ich sagte nach Cork. Darauf ward mir befohlen, kein Wort von dem brennenden Schiffe zu erwähnen, sie hätten die Mannschaft an Bord und wenn ich etwas verlauten ließe, so hätte ich mich bei einer nächsten Reise sehr in Acht zu nehmen. Der Dampfer war ein eiserner, hatte einen niedrigen schwarzen Kumpf, einen schwarzen Schornstein zwischen Vorder- und Großmast und keinen Namen, weder am Bug noch am Stern; verschiedene Boote, mehr als die meisten Dampfer führen, zwei derselben auf der Steuerbordseite waren Dampfjollen. Er hatte keineswegs das Aussehen eines Kriegsschiffes, noch das eines Rauffahrers. Ich war ganz nahe und konnte keinerlei Anzeichen von Geschützen oder Geschützklufen entdecken. Auf dem Deck waren eine Menge Leute, besonders auf dem Vorderdeck, aber alle in blauen Fischer-Guernsen, und ich sah keine Weiber. Ich möchte behaupten, daß vielleicht 200 oder 150 Leute auf Deck gewesen seien, Engländer allem Anscheine nach, soweit ich von meinem Schiffe aus bemerken konnte. Der Dampfer lief an mir vorbei, nachher aber fand ich ihn beidreht oder langsam von Fastnet abdampfen.

— Des Schiffers Abschied. Wie der „Ztg. f. Hnt.“ ein Herr Woggon mittheilt, ist kürzlich an den Strand bei Nowe bei Stolp eine Flasche mit einem Briefe angetrieben und dort von einem Fischer gefunden worden. Der Brief ist von Sonntag, den 3. März 1878 datirt, also über 10 Monate alt, und lautet wörtlich: „Liebe Frau und Eltern in Heiligenhafen! Lebet wohl auf Ewig. Ich übergebe mich Gott. Wir sind dicht bei Stolpenünde und müssen Strand aufgeben. Hans ist leider schon vor unseren Augen über Bord. Lebet wohl Alle ihr Lieben mit Adieu. Theilet Euch, meine liebe Frau und Brüder, was ich hinterlasse. Die Uhr ist jetzt Nachmittags gegen 3/4 1 Uhr. Grüße Weihe seine Eltern in Neudenburg und Hans Eggert seine Eltern in Lübbek. Lebet wohl Ihr Lieben. Ernst. Geliebte Lena! Lebe wohl und gedente Deinen Ernst. Capitän F. N. Plambek aus Heiligenhafen.“ Nachrichten, die Herr Woggon von dem Magistrat zu Lübbek, dem das Schriftstück von ihm mitgetheilt wurde, inzwischen erhalten hat, bestätigen leider, daß der Capitän Plambek am 8. Februar 1878 aus Heiligenhafen mit seinen Leuten ausgegangen und seitdem verschollen ist. Das Original des Briefes ist mit den entsprechenden Angaben nach Heiligenhafen gefandt worden.

Schiffs-Nachrichten.

† Brake, 31. Jan. Laut heute eingetroffener Nachricht ist das Schiff „C. Thorade“ am 2. d. in Port Elisabeth (Mgoa Bay) angekommen.
† Newyork, 29. Jan. Das Schiff „Concordia“, von Geste nach Boston, ist led angekommen.

— Schönheit und Jugend, Reichthum und Ehren, Talente und Fähigkeiten, was bedeuten all diese Gaben und Vorzüge, wenn der Leib sich ist und eine hartnäckige Krankheit am Leben zehrt. „Mens sana in corpore sano“. Nur im gefunden Körper wohnt eine gesunde Seele! Diese Worte sind eine mahnende Wahrheit für Jene, welche oft aus Unwissenheit gegen die Gesundheit sündigen, denn es

fällt den Wenigsten ein, sich über ihre Verpflichtungen, die sie dem eigenen körperlichen Ich gegenüber zu erfüllen haben — gründlich zu unterrichten. — Ein Buch, welches diesem Zwecke dient, den Leser in leichtfaßlicher Weise mit Ursprung, Charakter und Behandlung jeder Krankheit bekannt macht, ohne ihn mit dem Ballast unverständlicher wissenschaftlicher Phrasen zu beschweren, fanden wir in dem in 110. Auflage erschienenem Buche „Dr. Aury's Naturheilmethode“, welches in Richter's Verlagsanstalt in Leipzig erschienen und gegen 1 Mt. 20 Pf. in Briefm. franco zu beziehen ist.

Anzeigen.

Die Telegraphenbetriebsstelle des hiesigen Postamts ist außer den gewöhnlichen Dienststunden auch von 9 1/2 bis 10 1/2 Uhr Abends für den Verkehr mit dem Publikum geöffnet.
Brake, 28. Januar 1879.
Kaiserliches Postamt.
Vijting.

Brake. Der Ausverkauf bei Vienemann u. Co. dauert einstweilen fort.
Eine Parthie Unterziehzeuge, Jacken und Hosen, in Wolle und Baumwolle, sowie Gummischuhe für Mädchen werden sehr billig abgegeben.
Meiners.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Brake. In Concursachen der Gläubiger des Kaufmanns **Heinr. Thyarks Wilts** in Brake, Inhaber der Firma H. T. Wilts daselbst, soll das zur Masse gehörige, in Brake an der Breitenstraße belegene **zweistöckige Wohnhaus** nebst Nebengebäude und Hofraum am **Freitag, d. 21. Februar d. J., Mittlags 12 Uhr,** im Lokale des Großherzoglichen Obergerichts zu **Barel** mit Antritt auf 1. Mai d. J. zum **zweiten Male** zum Verkauf aufgesetzt werden.

In diesem Termine wird der Zuschlag voraussichtlich erfolgen.
G. Winter,
Concurs-Curator.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Brake. Am **Mittwoch, den 26. Februar d. J., Mittlags 12 Uhr,** soll das zur Concursmasse der Firma **W. Klostermann & Co.** in Brake gehörige, an der Ecke der Breiten- und Mittelbeichstraße daselbst belegene **zweistöckigen Wohnhaus** nebst Hofraum und einem Pachtause **im Locale des Großherzogl. Amtsgerichts Brake** mit Antritt auf den 1. Mai d. J. zum **2ten Male** zum öffentlich meistbietenden Verkaufsaufgabe kommen.

In diesem Termine wird der Zuschlag erfolgen. Kaufliebhaber werden eingeladen.
G. Winter,
Concurs-Curator.

Zeichnungen auf **Schwedische 4 1/2 % Pfandbriefe** besorgen wir unentgeltlich.
Vorschuss-Verein zu Brake.

Vorschuss-Verein zu Brake.

Monats-Uebersicht pro Januar 1879.

Einnahmen:

Cassebestand am 1. Jan.	Rt. 2613,39
Zurückgez. Vorschüsse zc.	Rt. 17086,50
Zinsen	216,38
Einzulagen	8196,36
Stamm-Capital	—
Reservefonds	—
Verschiedenes	11,60
Total-Einnahme pro Jan.	Rt. 25509,84
	28123,23

Ausgabe:

Vorschüsse zc.	Rt. 13327,—
Zinsen	199,07
Einzulagen	9884,79
Stammcapital	—
Zurückende	55,65
Verschiedenes	20,90
Total-Ausgabe pro Jan.	22987,41
Cassebestand am 1. Febr. 1879	5126,82
Brake, 1879 Februar 1.	

Vorschuss-Verein zu Brake.

Ed. Claussen, Ed. Klostermann,
Director. Cassier.
Der große **Ausverkauf** von **Schuh- und Stiefel-Waaren** im Petermann'schen Hause von **C. L. Kerls** aus Bremen, ist noch auf einige Tage verlängert, da auf vielseitiges Verlangen die nachgefragten Gegenstände wieder eingetroffen sind.
Defen in allen Sorten empfiehlt zu sehr billigen Preisen **August Kallin.**
Blühende **Hyacinthen und Crocos**, errierte in Töpfen wie auch im Wasser gezogen, empfiehlt **J. Baumann,** Gärtner.
Stadt-Theater in Brake. „Vereinigung“. **Dienstag, den 4. Februar 1879: Die Tochter der Hölle.** Preis-Lustspiel in 5 Akten von R. Benedix. Alles Nähere besagen die Tageszettel. Die Direction.

Theoretischen und praktischen Clavier-Unterricht erteile ich außer dem Hause. Durch vielfache Aufforderung fühle ich mich veranlaßt, fußend auf meine leichtfaßliche Lehrmethode, einen gründlichen Clavierunterricht zu erteilen. Ich ersuche daher die geehrten Reflectanten, welche vertrauensvoll sich an mich wenden wollen, die Anmerkung direct an mich ergehen zu lassen. Achtungsvoll ergebene
Ch. P. Freche.

Declarations-Scheine, per Dhd. 30 J, empfiehlt **W. Aufferth's Buchdruckerel, Brake.**
Kinder-Klappstuhl mit Spieltisch, auch zum Fahren. Preis franco 7 M. Betrag vorher einzufenden an **Albert Hermann** in Cuxhaven.
Zu vermietthen: Auf Mai d. J. eine Familienwohnung, bestehend aus Stube, Kammer, Küche zc. für ruhige Bewohner. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

